

den seligen Johann Christian gedacht. Nun sind diese drei von mir so sehr Geliebten in der Ruhe der Ewigkeit beieinander!

Ihr treuer Sohn
Friedrich Gottlieb.

7. J. A. Ebert an Lessing.

Gefehrter Briefwechsel zwischen J. A. Ebert und G. E. Lessing. Berlin, 1780.

Liebster Lessing!

Ich befinde mich jetzt in eben dem Falle, worin sich jener Schüler in England befand, da ihm aufgegeben war, eine Grabchrift auf den Johnson zu machen. Er konnte, wie Sie wissen, nichts weiter hervorbringen, als: O rare Ben Johnson! — und ich kann nichts mehr sagen, als: O liebster, bester, unvergleichlicher Lessing! Wie gern wollte ich Ihnen meine Bewunderung und Dankbarkeit, die ich gestern bei der Vorstellung Ihres neuen Stückes (Emilia Galotti) empfunden habe, lebhaft ausdrücken! Aber eben diese Empfindungen machen es unmöglich. Nur so viel kann ich Ihnen sagen, daß ich durch und durch, mit Klopstock zu reden, laut gezittert habe. Selbst die komischen Szenen oder Züge haben eine ähnliche Empfindung in mir hervorgebracht, wie die, welche ich einmal bei Durchlesung der ersten Szene Ihrer Minna hatte. — O Shakespeare-Lessing! — Zu ändern als Ihnen würde ich vielleicht noch mehr sagen. — Gott segne Sie dafür mit seinem besten Segen! — Ich habe davor fast nicht einschlafen können und hernach einen sehr unruhigen Schlaf gehabt, und jetzt, da ich aufgestanden bin, kann ich nichts anderes denken und vornehmen. Die Geister Ihrer Personen spuken noch immer um mich her und schweben mir auf jedem Blatte, das ich lesen will, vor Augen. — Wie froh bin ich, daß ich das Stück vorher nicht gelesen hatte! Hieraus können Sie schließen, daß es auch nicht schlecht gespielt worden. Sie wissen, wie weit meine Forderungen von dieser Art zu gehen pflegen, und daß ich mich hierin nicht immer so leicht begnüge wie Sie. Aber die Schauspieler haben fast alle miteinander meine Erwartung weit übertroffen, so wie Sie selbst ihr völlig Genüge getan haben; denn übertreffen können Sie dieselbe wohl niemals. — Nachdem der Vorhang niedergelassen war, wurde von mir und einigen Mitverschworenen dem ruhmwürdigen Verfasser zu Ehren geklatscht. Wenn er selbst zugegen gewesen wäre, so hätte ich, glaube ich, seinen mir unbeschreiblich süßen und werten Namen ausgesprochen. Bald darauf wurde eben das Stück auf künftigen Montag angekündigt, und da klatschten wir von neuem. Aber leider werde ich es da nicht wieder sehen können, weil ich zum E. P. muß. Dieser ist gestern unter fremdem Namen da gewesen und hat immer nachgelesen. Wenn er dadurch nur nichts von dem ungemein beredten Spiele der beiden vortrefflichen Weiber verloren hat! Gönnen Sie sich doch selbst bald das Vergnügen, sie zu sehen, als die geringste Belohnung für alles das unaussprechliche Vergnügen, das Sie uns gemacht haben, o Shakespeare-Lessing!

Braunschweig, den 14. März 1772.

J. A. Ebert.